

# Tauf- und Abendmahlgerät



Tauf- und Abendmahlgerät bilden neben der Orgel und der Kanzel die typischen reformierten Hauptstücke einer Kirche und verbinden uns mit unseren Vorfahren.

So steht seit bald 700 Jahren der Taufstein in unserer Kirche. In vorreformatorischer Zeit waren die Taufgeräte eher noch nicht aus Stein, sondern aus Holz gefertigt und standen im Schiff, in der hinteren Schmalseite. Die Reformatoren aber wollten bewusst die Taufe ins Zentrum stellen.

Mit einem Holzdeckel versehen, konnte der Taufstein zugleich als Abendmahlstisch dienen (da kein Altartisch mehr zur Verfügung stand). Unser Taufbecken gehört zu den wenigen, die in der Schweiz aus hochgotischer Zeit erhalten geblieben sind.

Aus zwei Blöcken gehauen, wurde es leider 1954 so stark überarbeitet, dass neben der Farbe auch die ursprüngliche Steinhaut verloren ging. Es ist aus Muschelsandstein gebaut, was eher eine Ausnahme bedeutet, da dieser für den Feinbau weniger geeignet ist.

Tauf- und Abendmahlgerät bilden neben der Orgel und der Kanzel die typischen reformierten Hauptstücke einer Kirche und verbinden uns mit unseren Vorfahren.

So steht seit bald 700 Jahren der Taufstein in unserer Kirche. In vorreformatorischer Zeit waren die Taufgeräte eher noch nicht aus Stein, sondern aus Holz gefertigt und standen im Schiff, in der hinteren Schmalseite. Die Reformatoren aber wollten bewusst die Taufe ins Zentrum stellen.

Mit einem Holzdeckel versehen, konnte der Taufstein zugleich als Abendmahlstisch dienen (da kein Altartisch mehr zur Verfügung stand). Unser Taufbecken gehört zu den wenigen, die in der Schweiz aus hochgotischer Zeit erhalten geblieben sind.

Aus zwei Blöcken gehauen, wurde es leider 1954 so stark überarbeitet, dass neben der Farbe auch die ursprüngliche Steinhaut verloren ging. Es ist aus Muschelsandstein gebaut, was eher eine Ausnahme bedeutet, da dieser für den Feinbau weniger geeignet ist.

Ein Messinggefäß diente innen in Halbkugelform zu Aufbewahrung und Auffangen des Taufwassers. Die Höhe ist 90 cm, und der Oktogon-Inkreis ist ebenfalls 90 cm. Das Becken weist in Grösse und Form auf die schweizerische Romanik des mittleren 13. Jahrhunderts hin, doch die in Sockel- und Beckengrundriss typische Achteckform (Hinweis auf die Vollkommenheit) zeigt die Gotik an. Er ist völlig schmucklos und dürfte im ersten Viertel des 14. Jahrhunderts liegen (ähnlich wie Amsoldingen).

Das kleine Messingbecken, eine spätgotische Treibarbeit, die im Spiegel die Legende des heiligen Georg mit dem Drachen kämpfend in einer ikonographisch interessanten Darstellung zum Thema hat, befindet sich im historischen Museum in Bern.

In Gebrauch ist nun Geschirr von 1954 (gespendet vom Frauenverein). Früher hat man vor allem bei der Freitagspredigt getauft. Trauungen waren um 12 Uhr, selten um 11 Uhr.

Die beiden Abendmahlsbecher mit der langgezogenen Kuppe, hübsche Arbeiten des Neuenburger Goldschmiedes Abraham Brédin, zeigen eine profane, im 17. Jahrhundert sehr gebräuchliche Becherform. Sie sind aus Silber, z.T. vergoldet, 1613 und 1634 datiert. Jagdbechertypus, Gravuren von Fruchtgirlanden und Tieren, plastisch: Früchte und Widderköpfe.

Der neugotische Kelch aus dem 19. Jahrhundert ist aus Silber, z.T. vergoldet, trägt die aufgelötete Gravur: "Kirche Ins, 1928, F. und M. Graser-Héridier"; auf der Gegenseite findet sich das Wappen der Stadt Genf und Harfe, Orgel und Posaune, umgeben von Eichenlaub, was auf einen ehemaligen Ehrenpokal schliessen lässt.

Der Wein wurde in den beiden grossen Bulgen in die Kirche gebracht und dann während der Feier in die beiden kleinen Abendmahlskannen geleert, die an Teekannen des 18. Jahrhunderts erinnern und sehr selten sind. Der ohrenförmige Henkel und der stark ausladende Ausguss, wohl 1785, aus Zinn, weisen leider keinerlei Marken auf. Die zwei schweren Bulgen sind aus Zinn, 1741 datiert, mit eisernem Klappbügel. Inschrift: "communion kanen / der kirchhöri inns / sigmund lupichi cammerer / mathis probst / kirchmeier / abraham niclaus kirchmeier / anno 1741" (d.h. je ein Kirchmeier aus Ins und einer aus den Aussendörfen).

Die Brotplatte stammt aus dem ersten Drittel des 18. Jh., Zinn, Unterseite Initialien "MG / HIS", leider undeutliche Marke.

Bis heute ist dieses Geschirr während des Abendmahles in Gebrauch. Dazu sind alle eingeladen - im Gegensatz zu früheren Zeiten, wo nur die Männer zum Abendmahl zugelassen waren, die einen Degen besaßen und dabei hatten...

Des Weiteren ist das zeitgenössische Holzmosaik "Abendmahl" von Hans Schär, lokaler Künstler, zu erwähnen.

